

## BILLY THE KID

...

Dieser schwarz-weiße Harlekin war eine gefährliche Mischung! Er hatte die Sturheit vom Dackel und die Klugheit vom Pudel geerbt - und diese beiden Eigenschaften setzte der kleine Kerl hemmungslos ein! Und wenn Billy dann auch noch mit seinen schwarzglänzenden Knopfaugen zwinkerte, war es um mich geschehen. Bisher hatte er damit jeden schachmatt gesetzt - auch, wenn derjenige vorher noch so wütend gewesen war.

Ich hatte die überzähligen Kaninchen meines damaligen Schwiegervaters schlachtreif gefüttert, vor 14 Tagen waren sie verkauft worden. Während seines letzten Aufenthaltes hatte mich Billy regelmäßig zu den Futterzeiten begleitet, um die Kaninchen während des Fressens beobachten zu können. Als er die leeren Käfige sah, ließ er sich enttäuscht auf alle Viere fallen. Er sah mich an und hob sein linkes Ohr, als ob er sagen wollte: "Die hast du doch wohl nicht alle allein aufgegessen?!"

Doch Billy wäre nicht Billy gewesen, wenn ihm nicht sofort etwas Neues eingefallen wäre. Schwanzwedelnd entfernte er sich in Richtung Komposthaufen. Schmunzelnd ging ich zurück zum Haus.

Dieser Schlawiner wusste doch tatsächlich noch, wo unsere Hündin Inca ihre Lieblingsknochen versteckt hielt! Ich wollte gerade die Türschwelle betreten, als Inca wie ein geölter Blitz an mir vorbeischoß. Meine belgische Schäferhündin hatte im Hausflur gelegen und uns durch ein halb geöffnetes Auge beobachtet. Jetzt sah sie ihre Knochen in Gefahr. Knurrend stellte sie sich dem kleinen schwarz-weißen Rüden in den Weg. Scheinbar gelangweilt drehte Billy sich vom Ziel seiner Begierde ab in die benachbarte Kuhweide. Er würde sich Incas Knochen eben später holen.

Während ich das Geschirr abwusch, beobachtete ich durch das Küchenfenster die beiden Hunde. Inca grub einen Maulwurfshau-

fen um, Billy zockelte durch das hohe Gras. Er sah einem Schmetterling nach, der sein Schwanzende irrtümlich für eine Blume gehalten hatte. Die Wiese war durch Draht abgeteilt worden, damit die Kühe nicht das gesamte Gras niedertrampeln konnten. Inzwischen hatte Billy den abgegrasten Teil erreicht. Interessiert roch er an einem Kuhfladen.

Ich riss das Fenster auf: "Billy! Nein! Wehe!" Erfreut, meine Stimme zu hören, hob er den Kopf, wedelte - und warf sich in den Kuhfladen! Resigniert schloss ich das Fenster. Ich würde heute Abend einen Spaziergang zum Sandforther See machen und Billy den Fischen zum Fraß vorwerfen!

Billy war ein Kläffer, oder anders herum gesagt: Billy hörte das Gras wachsen. Zu jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit musste er seinen Senf dazugeben. Am ersten Tag fiel Inca noch darauf herein und stürzte mit ihm auf den Hof - um ratlos in die Luft zu gucken. Am zweiten Tag hatte Inca nur noch einen verächtlichen Blick für Billys Super-Wachhund-Gehabe übrig.

Und doch war Inca sich nicht zu schade dafür, den Briefträger zu verbellen. Sobald das gelbe Postauto um die Ecke fuhr, stürzten beide wie die Löwen aus der Haustür. Für die Hunde schien es drei tägliche Höhepunkte zu geben: Futterzeit, Spaziergang, Briefträgerbesuch.

Billy liebte das Autofahren genauso wie Inca. Es gab dabei aber einen entscheidenden Unterschied: Während Inca still auf dem Platz hinter dem Fahrer verharrte und stur in Fahrtrichtung guckte, sprang Billy hechelnd und wedelnd von einem Fenster zum anderen, wobei er alle vorbeikommenden Hunde lautstark auf sich aufmerksam zu machen versuchte. Mussten wir an einer Ampel halten, sah man alsbald rund um uns herum lachende Gesichter: Billys Charme hatte gewirkt!

Eines Nachmittags versetzte Billy mich in Aufregung: der Lauser war einfach nicht zu finden! Eines wusste ich mit Bestimmtheit:

Billy konnte nicht weit sein. Vergeblich hatte ich bereits das Gelände abgesucht. Im Haus hatte ich sogar in die Schränke gekuckt. Auch die Bettdecken drehte ich um, weil ich Billy darunter einmal selig schlummernd gefunden hatte - kein Billy! Grübelnd saß ich vor der Haustür. Während unseres letzten Ausflugs hatten zwei Heidewachtelmädchen den Billy becirct - vielleicht befand er sich auf Freiersfüßen? Oder sollten ihm vielleicht die freilaufenden fetten braunen Hennen unseres Nachbarn in die Nase gestiegen sein?

...

An einem regnerischen Samstag hielten wir das "In der Bude sitzen" einfach nicht mehr aus und machten uns trotz Kälte und Nieselregen, bewaffnet mit zwei Regenschirmen, auf den Weg zum Teutoburger Wald. Von unserem Küchenfenster aus konnte man den Bergrücken des Teutoburger Waldes sehen. An sonnigen Wochenenden bevölkern ganze Heerscharen den über den Bergrücken führenden Hermannsweg. An diesem Tag jedoch waren wir dort oben allein, umso schöner für unsere Hunde. Inca trottete zufrieden hinterdrein, während Billy von einer Pfütze zur nächsten sprang und sich das Schmutzwasser um die Ohren spritzen ließ.

Wir hatten die "Schwedenschanze" erreicht. Und da wir alle vier schon ziemlich durchfeuchtet waren, kehrten wir in der Gaststätte ein, in der wir schon öfters zu Gast gewesen waren, weil wir unseren Hund mit hineinnehmen durften. Wegen des schlechten Wetters waren kaum Gäste da, sodass der Wirt Zeit für uns hatte. Er kam sogleich an unseren Tisch und begrüßte uns. Inca lag unsichtbar für die Gäste und den Wirt unter meiner Bank und Billy leckte sich neben einem Stuhl die Füße sauber.

"Habt ihr eure Inca eingetauscht?"- "Nein, den Billy haben wir nur für die Urlaubszeit übernommen." Bei dem Namen "Billy" riss der Wirt die Augen auf, stutzte, setzte sich in die Hocke und besah sich den Hund von vorne bis hinten.

...